Frauen
in guter Verfa§§ung

Jahresbericht 2017

Die Frauen in guter Verfassung können auf ein ereignisreiches Jahr zurückschauen. Sowohl innerhalb des Vereins und des Vorstandes, wie ausserhalb bei anderen Organisationen und in der Öffentlichkeit ist viel passiert und es wurden etliche Aktionen durchgeführt.

Helen Marxer, Eva-Maria Schädler, Astrid Walser, Claudia Heeb

Jahresversammlung 2017

Bei der letzten Jahresversammlung am 12. Juni 2017 im Restaurant Au in Vaduz, wurde der Vorstand des Vereins Frauen in guter Verfassung einstimmig wieder gewählt.

Die statutarisch vorgeschriebenen Geschäfte wurden zügig erledigt, der Vorstand entlastet und die Jahresrechnung genehmigt. Danach wurden weitere Traktanden behandelt:

- Logo für den Verein Frauen in guter Verfassung
- Das schlechte Abschneiden der Frauen bei den Landtagswahlen
- Quoten
- Frauenarchiv

Verdankenswerterweise hat unser Mitglied Evelyne Bermann mehrere Entwürfe für ein neues Logo bzw. einen Schriftzug kreiert. Die anwesenden Vereinsfrauen hatten die Qual der Wahl und haben sich für das im Titel angeführte Logo entschieden.

Das Programm des nächsten Jahres „Aufbau eines Frauenarchivs“ wurde vorgestellt, diskutiert und zum Jahreshauptthema erklärt.
Gemütlich und mit viel Enthusiasmus für das neue Vereinsjahr konnte die Jahresversammlung ausklingen.

Vorstandssitzungen 2017

Der Vorstand hat sich zu 8 Sitzungen getroffen.
Die Traktanden der Sitzungen beinhalteten die Strategieentwicklung und Umsetzung des Jahresthemas „Frauenarchiv“. Wir haben Vorbereitungen und Vorarbeiten getätigt und viele Abklärungen getroffen. Zudem standen die Vernetzungen mit anderen Frauenorganisationen zu Themen wie Quoten und Länderbericht an und wir haben zu aktuell auftauchenden Themen Pressemitteilungen verfasst und Entgegnungen zu verschiedenen LeserInnenbriefen geschrieben. Ausserdem fand ein reger Austausch von E-Mails zwischen den Vorstandsfrauen statt und die Veranstaltung zum 8. März 2018 wurde vorbereitet.

Landtagswahlen 2017/Frauenanteil

Das schlechte Abschneiden der Frauen bei den Landtagswahlen kam nicht von ungefähr. Die Stabsstelle für Chancengleichheit (SCG) hat unter kompetenter Leitung jahrelang bestens und mit grossem Erfolg gearbeitet. In den letzten Jahren jedoch war die SCG ohne Leitung, stark unterbesetzt und wurde Ende 2016 aufgelöst. Im Amt für Soziale Dienste wurde neu ein „Fachbereich Chancengleichheit“ integriert. Es stehen 110 Stellenprozente, keine Leitungsstelle und lediglich die Hälfte der bisherigen Finanzen zur Verfügung. Diese Stelle soll nun jene staatlichen Aufgaben übernehmen, welche aufgrund internationaler Verpflichtungen im Bereich Gleichstellung wahrgenommen werden müssen. Dies sind neben der Gleichstellung von Frau und Mann, die Bereiche Migration und Integration, soziale Benachteiligung, Behinderung sowie sexuelle Orientierung. Es wird sich nun zeigen, ob und wie die neue Fachstelle sich all dieser Themen annehmen kann.
Nachdem wir bereits nach den Gemeinderatswahlen im Mai 2015 zusammen mit dem Frauennetz in einem Forumsbeitrag Quoten gefordert haben, ist das Thema 2017 nach den Landtagswahlen noch aktueller.
In einem Forumsbeitrag am 20. Februar 2017 unter dem Titel: “Stellen wir uns der Diskussion“, kommentierten wir, das schlechte Abschneiden der Frauen bei den Landtagswahlen und verlangten erneut Quoten.
„Nach jeder Wahl geht immer wieder das gleiche Gejammer los, zu wenige Frauen im Landtag oder in den Gemeinderäten. Ein konsequentes Engagement zur Vermeidung dieses Missstands gibt es nicht. Quoten sollen nicht einmal diskutiert werden. Dabei kennt unser Wahlsystem seit langem Quoten; den Proporz und 10 reservierte Landtagsitze fürs Unter- und 15 fürs Oberland. Und um den Frauenanteil der Bevölkerung im Landtag adäquat zu vertreten, sollen Quoten nicht zulässig sein? Hier wird plötzlich von Alibifrauen gesprochen!
Die Wahlchancen für Frauen scheinen grösser zu sein, wenn sie Berufe in Wirtschaftsnähe ausüben (z.B. Juristin, Treuhänderin). Gesamtgesellschaftliche Anliegen wie Bildung, Berufswiedereinstieg, Kinderbetreuung, Altersvorsorge, Gewalt gegen Frauen etc. werden kaum wahrgenommen oder unzureichend honoriert und gelten als sogenannte Frauenthemen. Soziales Engagement oder soziale Berufe sind unterbewertet und werden generell schlechter bezahlt. Ähnlich ergeht es den Kandidatinnen - sie werden als weniger kompetent wahrgenommen.
Wir plädieren für eine Bestimmung, die sicher stellt, dass kein Geschlecht mit weniger als 40% im Landtag vertreten sein darf und für eine freiwillige Vereinbarung zwischen allen Parteien, gleich viele Frauen wie Männer für die Wahlen zu nominieren.“ (Auszug aus dem Forumsbeitrag)

Quote

Unsere Teilnahme an Terminen und Aktionen zum Thema Quoten:
Unser Verein war durch einige Mitglieder und Vorstandsfrauen an der Gründungsversammlung von Hoi Quote am 4. März im Restaurant Specki Schaan vertreten.

Auf Einladung von Janine Köpfli und Dunja Hoch nahmen auch einige unserer Mitglieder beim überparteilichen Treffen mit dem Titel „wie weiter“ am 14. März im Schaanerhof teil.

Am 30. März 2017 haben wir uns an der Aktion zur Landtagseröffnung beteiligt:
Wir trafen wir uns in schwarz-weisser Kleidung, analog des Logos von hoi Quote, vor dem Landtagsgebäude und empfingen die Landtagsabgeordneten mit einem kleinen Blumenstrauss. Alle Frauen, die Spalier standen, bekamen von hoi Quote einen Button mit dem Aufdruck: „Quotenfrau“ alle Männer einen Button mit „Quotenmann“.

Foto unten: Am gleichen Tag, um 18 Uhr stellte Karin Jenny im Kunstmuseum den Verein hoi Quote und seine Ziele vor. Zwanzig Frauen und zwei Männer diskutierten mit.

Frauenarchiv Liechtenstein

Der Schwerpunkt in diesem Vereinsjahr war die Vorbereitung zum Aufbau eines Frauenarchivs über die Geschichte der Frauenrechte in Liechtenstein sowie über die Tätigkeit der verschiedenen Organisationen, die sich über viele Jahre für Gleichberechtigung eingesetzt haben. Diese Erinnerungsarbeit soll einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung leisten und zur Mobilisierung von Frauen für ein politisches Engagement beitragen.

Vorarbeiten
Eine der ersten Aktionen war ein Treffen mit Dr. Dorothee Platz, Leiterin des Landesarchivs, um unser Vorhaben und die Vorgehensweise sowie die Voraussetzungen und Richtlinien zu besprechen und Anregungen zu erhalten.
Claudia erstellte eine Liste aller in der Frauenbewegung beteiligter Personen, Organisationen, Vereine und Gruppierungen, samt einer Chronologie der Vereinsgründungen und Projekte sowie der Gründungsmitglieder und falls die Organisation noch besteht, der aktuellen Mitglieder. Diese Liste wurde von Astrid und Helen ergänzt.
Eva-Maria Schädler erarbeitete ein Grobkonzept und erstellte ein Budget.

Das Projekt ist auf zwei Jahre ausgelegt und umfasst die folgenden **Projektphasen**:

Phase I bis 1. Januar 2018
Chronologie der Vereine/Projekte und beteiligten Personen
Abklärungen mit einzelnen Vereinen/Einzelpersonen
Ressourcenklärung
Erarbeiten des Detailkonzepts
Finanzplanung/Fundraising

Phase II Start: ab 1. Januar 2018
Sichten, Sammeln und Ordnen der Bestände
Erstellen des Archiv- und Sammlungskonzepts
Erstellen einer Sammlungsdokumentation

Ende: 31.Dezember 2020
Übergabe des Gesamtbestandes an das Landesarchiv

Material/Archivbestände
Claudia nahm mit der Frauendokumentationsstelle St. Gallen Kontakt auf. Sie bestellte die Unterlagen aus den Jahren 1990 und 1991, die das St. Galler Archiv über liechtensteinische Organisationen hat.
Eva nahm mit dem Frauenarchiv in Chur Kontakt auf und forderte Unterlagen und das Konzept, das ausgezeichnet sein soll, an.
Astrid verfasste ein Schreiben an die Frauen–Organisationen, in welchem sie unser Projekt erklärte und anfragte, ob die Frauen-Organisationen bereit sind, uns ihre Archivbestände zu überlassen, die wir dann später dem Landesarchiv schenken werden. Das Grobkonzept wurde dem Brief beigelegt.
Helen stellt sich als Kontaktperson für Nachfragen und Beratungen der angesprochenen Personen und zum Weiterleiten der eingehenden Bestände zur Verfügung.

Personal
Die Verwirklichung eines Frauenarchivs kann nur mit fachkundiger Unterstützung bewerkstelligt werden. Neben der Unterstützung und Beratung durch Dorothee Platz konnten wir die Historikerin Julia Frick für unser Vorhaben gewinnen. Am 6. Dez. 2017 fand eine erste Besprechung mit der Historikerin Julia Frick und dem Dokumentationsspezialisten Ronnie Vogt betreffend Details der Anstellung und dem weiterem Vorgehen statt. Ronnie wird Julia als Praktikant zur Seite stehen. Es muss noch geklärt werden, ob die Kulturstiftung die Entlohnung von Ronnie Vogt im Rahmen eines Fachpraktikums im Landesarchiv übernimmt.

Raumsuche

Die Archivbestände müssen gelagert werden, Julia benötigt Räumlichkeiten, um das Material zu sichten und zu verarbeiten. Es könnten beispielsweise Räume bei Gemeinden, im Landesarchiv, beim Historischen Verein, etc. in Frage kommen. Es werden verschiedenste Vorstösse betreffend Raumsuche gemacht – leider konnte bis Ende des Jahres noch keine definitive Lösung gefunden werden.

Finanzierung
Gemäss Finanzkonzept werden für das zweijährige Projekt ca. CHF 170'000 benötigt.
Eva hat das Grobkonzept samt Begleitbrief beim ADS eingereicht und um eine Anschubfinanzierung gebeten. Isolde Meier, Sachbearbeiterin des Fachbereichs Chancengleichheit beim ASD, meinte, dass nicht mehr viel Geld für Projekte vorhanden sei, machte aber Hoffnung auf Unterstützung. Auch begrüsste sie die Idee eines Frauenarchivs. Sie empfahl, das Projekt auch für den Chancengleichheitspreis einzureichen. Am 19. Dezember 2017 wurde uns vom ASD mitgeteilt, dass eine Anschubfinanzierung von 5'000 CHF bewilligt wurde.
Für die Errichtung eines Frauenarchivs in Liechtenstein wird Claudia im Januar 2018 an 12 Stiftungen und Eva an alle Gemeinden und an die Kulturstiftung Unterstützungsgesuche stellen.

Länder- und Schattenbericht

Am 4./5. Juli 2017 fand in Genf die 120. Session des Menschenrechtsausschusses statt. Dabei wurde der Bericht Liechtensteins über die Umsetzung des Pakts über die bürgerlichen und politischen Rechte in Anwesenheit einer Delegation der Liechtensteinischen Regierung behandelt.

Informationen oder sogenannte Schattenberichte von Organisationen der Zivilgesellschaft sind im Rahmen völkerrechtlicher Abkommen ein reguläres und wichtiges Instrument. Sie ergänzen oder widerlegen falls notwendig die offizielle Berichterstattung von Regierungen und unterstützen damit die Arbeit des Ausschusses.

Der Verein Hoi Quote und der Verein Frauen in guter Verfassung nutzten dieses Instrument, um auf die Unterrepräsentanz und geringen Wahlchancen von Frauen in der Politik sowie die Untätigkeit der Regierung in Sachen Chancengleichheit aufmerksam zu machen. So wurde kritisiert, dass die Regierung ihre Verantwortung in Sachen Chancengleichheit zunehmend in die Hände von Nicht-Regierungsorganisationen legt. Empfehlungen aus früheren Berichten, wie im Verfahren über die Eliminierung jeglicher Form von Diskriminierung von Frauen, wurde nie nachgegangen. Darin empfahl der Ausschuss der Regierung Massnahmen, wie die Prüfung von zeitlich befristeten Quoten und Mechanismen der Parteienfinanzierung sowie die Erhöhung des Frauenanteil in mandatierten Gremien (Kommissionen, Verwaltungsräte usw.).

Der Schattenbericht wurde am 5. Juni 2017 vom Verein hoi Quote eingereicht und vom Verein Frauen in guter Verfassung mit unterzeichnet. Am 9. Juni folgte eine Pressemitteilung von Eva-Maria Schädler im Volksblatt mit dem Titel**: „Vereine informieren UN-Menschenrechtsausschuss".** Die Pressemitteilung löste heftige Reaktionen aus.

Die Untervertretung von Frauen in politischen Entscheidungsgremien wurde anlässlich des Hearing zur Universellen Überprüfung der Menschenrechte in Liechtenstein (UPR) vom zahlreichen Ländern kritisiert. Es war nebst der ausstehenden Unterzeichnung der Behindertenrechtskonvention und der Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund eines der häufigsten Themen.

Teilnahme an Aktionen anderer Organisationen

Der **Verein für Menschenrechte** wurde am 10. Dezember 2016 gegründet. Unser Verein ist Gründungsmitglied. Am 15. Mai 2017 wurde die Geschäftsstelle des Vereins für Menschenrechte eröffnet. Vorstandsmitglieder haben an den Veranstaltungen des MV teilgenommen.

Das **Frauennetz** hat sich am 30. November 2016 neu organisiert und den Verein Frauennetz Liechtenstein gegründet. An der ersten Vorstandssitzung am 17. Januar 2017 wurden unsere Vorstandsfrauen Astrid Walser und Claudia Heeb in den FN Vorstand gewählt.
Gründungsmitglieder des Vereins Frauennetz Liechtenstein sind folgende Organisationen:
Zonta Vaduz, Frauen in guter Verfassung, Freie Liste, Infra, Frauenhaus Liechtenstein, Frauenunion, LANV Sektion Frauen.

Der Verein **Hoi Quote** hat am 4. März 2017 die Gründungsveranstaltung abgehalten. Die Vorstandsfrauen und einige Mitglieder unseres Vereins waren anwesend und trugen sich als Mitglieder ein. Hoi Quote ist sehr aktiv und hat am 21. September 2017 ein Referat mit Zita Küng und Dr. Regula Stämpfli sowie eine Podiumsdiskussion zum Thema „Braucht Liechtenstein eine Quote? organisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

4. Februar: Astrid und Helen gaben Linus Schöpfer vom Tagesanzeiger ein Interview, in welchem sie Auskunft über die Situation der Frauen in Liechtenstein gaben und das Engagement des Vereins Frauen in guter Verfassung darlegten. Ferner kritisierten sie fehlende Kitas, die Ablehnung der Fristenlösung und die Untervertretung der Frauen. Schöpfer stellte sie in seinem Artikel mit dem Titel „Im Land von Papa Fürst“ als **„zwei ältere, aber kampfeslustige Frauen“** vor.

8. März: Anlässlich des **Internationaler Tags der Frau** zeigten wir, in Zusammenarbeit mit dem Frauennetz und dem Filmclub im Kino Balzers, den Film: „Die göttliche Ordnung“. Dazu gab es im fast voll besetzten Kino Süssigkeiten, ein Getränk und einen Text mit Meinungen und Fakten zu Quoten.

Das Frauennetz und die Frauen in guter Verfassung haben beschlossen, dass auch im 2018 der 8. März wieder gefeiert werden soll. Für die Vorbereitung hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus Helen Marxer, Claudia Heeb und Astrid Walser. Das Thema soll „Vorbilder“ sein und der Film “Verliebte Feinde” gezeigt werden. Am 16. Dezember 2017 fand die Visionierung des Films bei Helen statt.

17. März: Die Frauen in guter Verfassung veröffentlichten folgende P**ressemitteilung als Antwort an den Leserbriefschreiber Amon Marxer**
„Sie werfen den Quotenfrauen vor, sie würden einander für inhärent zickig halten, einander nichts gönnen, sich konkurrieren und im Geheimen lästern. Zudem bemerken Sie, dass es doch der gleiche Kindergarten wie vor 30 Jahren sei, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Sie haben Recht. Wir treffen auf die gleichen Abwehrmechanismen wie bei der Forderung nach dem Frauenstimmrecht. Statt sich mit den fehlenden politischen Rechten der Frauen auseinanderzusetzen, hat man damals die Frauen persönlich angegriffen.
Der Graben bei Quoten verläuft nicht zwischen den Frauen, sondern zwischen Frauen und Männern, welche die Chancengleichheit anstreben und Frauen und Männern, die im Status quo verharren wollen.
Frauen haben sehr wohl gute Kontakte untereinander und wir halten fest, dass Frauen längst begriffen haben, dass sie zusammenhalten müssen, wenn sie etwas erreichen wollen und sind bestrebt, sich nicht auseinander dividieren zu lassen“. (Auszug aus dem Forumsbeitrag)

19. April: Unser **Forumsbeitrag „Massnahmen statt guter Ratschläge und frommer Wünsche“**

als Entgegnung zu Arnold Matts Editorial in der Zeitschrift „Unternehmer“:
Arnold Matt erteilt den Frauen gute Ratschläge, zwar wohlwollend, aber doch sehr paternalistisch. Er ist überzeugt zu wissen, wie es geht. Frauen sollen aufzustehen und sich wehren - «aber nicht mit einer Quote!“.
Er stellt fest, dass immer mehr Frauen eine gute Ausbildung haben und sie jetzt «nur noch angeleitet werden müssen, die erforderlichen Studienrichtungen zu wählen».
Abgesehen von der anmassenden Haltung, die in dieser Aussage steckt, verkennt Herr Matt, dass es hier aber nicht nur um Karrieremöglichkeiten der Frauen in Wirtschaft und Politik geht, sondern grundsätzlich um die angemessene Vertretung der Geschlechter auf allen Ebenen. Wie zahlreiche Männer und Frauen glaubt offenbar auch Herr Matt, dass die Gleichstellung der Frauen erreicht ist. Die historischen systematischen Behinderungen von Frauen kennt er offenbar zu wenig, berücksichtigt sie jedenfalls nicht.
Es ist anzunehmen, dass auch heute noch viele Männer nicht freiwillig auf ihre männlichen Privilegien verzichten wollen. Es ist doch klar, wenn mehr Frauen höhere Positionen in Wirtschaft und Politik, erreichen, erhöht sich die Konkurrenz bei den Führungspositionen.

Als 1997 die Ehepaar-Renten in je eine Einzelrente für Mann und Frau überführt und auch einzeln ausbezahlt wurde, schellte bei der AHV häufig das Telefon. Aufgebrachte Ehemänner verlangten, dass die ganze Rente wieder an sie ausbezahlt werde, einzelne gingen sogar mit der Forderung: “Sofort rückgängig machen!“, persönlich vorbei.

Leider gibt es in unserer patriarchalen Gesellschaft noch immer viele Vorurteile und es existiert eine latente und zum Teil auch offene Frauenfeindlichkeit. Zudem wirken die tieferen Löhne der Frauen für gleichwertige Arbeit ihre geringeren Aufstiegschancen aufgrund ihrer potentiellen Mutterschaft, fehlende Teilzeitstellen in Führungspositionen, fehlende finanzierbare ausserhäusliche Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie der zahnlose unbezahlte Elternurlaub weiterhin diskriminierend für Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Hier muss der Hebel angesetzt werden.
Um für die Frauen gleiche Chancen zu erreichen, helfen gut gemeinte Tipps wenig. Es braucht griffige Massnahmen, Quoten sind eine solche.“

16. Mai: Der **Beschwerdebrief** wegen sexistischer Werbung auf einem Liechtensteiner Bus, erging an die **Medienkommission**, an die **Kyberna** und an die **Schweizerische Lauterkeitskommission.** Wir haben den vom FN verfassten Brief im Namen unseres Vereins mit unterzeichnet. Den Bus sah man danach nicht mehr.

19. Juni: Unter dem Titel „Demokratie und Gleichstellung“ verfasste Karin Jenny folgende **Pressemitteilung nach der Jahresversammlung 2017:**
„Im Verein Frauen in guter Verfassung arbeiten seit 2003 Frauen zusammen, denen es ein Anliegen ist, die Demokratie zu stärken und für Chancengleichheit und Menschenrechte einzutreten.
Inhaltlich stand das Thema Frauen und Politik im Zentrum.
Dass es, auch 33 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts nicht gelungen ist, den Anteil von Frauen in Landtag, Gemeinderäten und weiteren öffentlichen Gremien zu erhöhen, stellt auch aus Sicht des Vereins ein demokratisches Defizit dar.“ (Auszug aus Karins Pressemitteilung)

Vaduz im April 2018 Helen Marxer und Astrid Walser